

Prozessassessment

Dieses Dokument soll den Verlauf des Projektes noch einmal kritisch bezüglich Einhaltung des Projektplans bewerten.

Inhaltsverzeichnis

PROZESSASSESSMENT	1
PROZESSREVIEW	1
TEAMKONSTELLATION UND ARBEITSWEISE	1
PROZESSFAZIT	2
VERBESSERUNGSPOTENTIALS	2

Prozessreview

Anhaltspunkte zur Formulierung dieses Artefakts wurden während des gesamten Projektverlaufs gesammelt. Von den Aktivitäten die am Anfang des Projektes geplant wurden mussten im Projektverlauf einige aus Zeitmangel gestrichen werden. Bei der Auswahl der ausgesparten Aktivitäten (Anfertigen von UML-Klassendiagrammen, Sequenzdiagrammen, Durchführung einer zweiten Usability-Evaluation) wurde versucht eine gewisse Balance zwischen ausgesparten WBA und MCI Bestandteilen zu finden. Zudem wurden die durch die Veranstaltung vorgegebenen Meilensteine fälschlicherweise als absolute Deadlines interpretiert, was an einigen Stellen (bspw. Durchführung der PoCs) zu überhasteten Entscheidungen führte, die nach Ausräumung dieses Missverständnisses nochmal revidiert werden mussten.

Als größte Schwäche, und hauptsächlich Grund für die Verzögerung, die sich sukzessive durch den Projektplan zieht, sieht das Projektteam mangelnde Fähigkeiten der Ablaufplanung. Mit dem Wissen aus der parallel laufenden Veranstaltung „Projektmanagement“ hätte auch dieses Projekt besser geplant werden können. Die Tatsache, dass wenig Erfahrung mit dem gewählten Vorgehensmodell bestand machte eine realistische Aufwandsschätzung sehr schwer, sodass ab MS 2 fast für jede im Projektplan geführte Aktivität mehr Zeit brauchte als eingeplant. Die Konsequenzen dieser fehlenden Erfahrung wurden bei der Auswahl und Anpassung des Vorgehensmodells unterschätzt. Positiv wird gesehen, dass trotz dieser unzureichenden Erfahrung ein Ablaufplan präzise genug aufgestellt wurde, als das dem Projektteam zu jedem Zeitpunkt im Projekt klar war, welche Aufgaben als nächstes in Angriff genommen werden müssen. Dank häufiger Wahrnehmung von Feedbackgesprächen konnten Erfüllungsgrade bei den erstellten Artefakten stets im Auge behalten werden, wenn gleich dadurch auch viele Aktivitäten in mehreren Anläufen durchgeführt werden mussten (Content Modelling, Identifikation der User Roles und Weitere..). Retrospektiv betrachtet hätte das Führen von Arbeitszeitprotokollen, die Dokumentation von Zielerreichungsgraden im Projektplan sowie eine strengere Aufteilung der Aufgaben zu besserem Prozessmonitoring geführt. Die Einplanung fixer Daten zur Überprüfung der Zielerreichungsgrade wäre notwendig gewesen um quantitative Aussagen über Verzögerungen treffen und für den weiteren Projektverlauf bewerten zu können.

Teamkonstellation und Arbeitsweise

Die Teamkonstellation zweier Wohnungsgenossen wurde als Vorteil (kurze Kommunikationswege, gute Abstimmbarkeit von Terminen, lange gleichzeitige Arbeitszeiten) aber auch als Schwäche

(wenig Abstand vom Teampartner, manchmal Hemmung des Fortschritts durch zu lange Diskussion, oft geringer Parallelisierungsgrad in der Bearbeitung von Aufgaben) eingestuft. Nachdem schon früh im Projekt klar wurde, dass die Produktivität des Teams erhöht werden muss um die Anforderungen der Veranstaltung zu erfüllen wurden Regeln für die weitere gemeinsame Zusammenarbeit schon nach MS2 fixiert. Dem Projektteam ist bewusst, dass externe Bewertungen nur sichtbare Ergebnisse als Bewertungsgrundlage verwerten können, dennoch wurden viele Artefakte in diesem Projekt nicht schnell und konsequent genug finalisiert. Die Zusammenarbeit wurde stattdessen aufgrund der Teamkonstellation oft informell organisiert und Arbeitsergebnisse nicht über Github, sondern bei Treffen gesichtet, was vor allem im Hinblick auf zukünftige Arbeit in größeren Teams nicht vorteilhaft war.

Prozessfazit

Abschließend lässt sich sagen dass ambitionierte Zielvorstellungen kombiniert vielen Unbekannten Faktoren den Erfolg dieses Projektes zwischenzeitlich stark gefährdeten. Das Projektteam muss sich an vielen Stellen (siehe Artefakt „Fazit“) Fehler eingestehen, aus denen jedoch abgesehen von ggf. negativer Notengebung nur positive Effekte entstehen können. Um auch zukünftig noch von den hier erworbenen Lerneffekten zu profitieren sollen zum Abschluss dieses Dokumentes noch einmal Stichpunktartig Verbesserungspotentiale aufgeführt werden.

Verbesserungspotentiale

- Fixe Daten zur Überprüfung von Zielerreichungsgraden einplanen, Ergebnisse in der Projektplanung öffentlich zugänglich machen
- Von Anfang an mit maximalem Parallelisierungsgrad bei der Aufgabenbearbeitung planen
- Entdeckte Fehler in Artefakten zwar weiterhin berücksichtigen, aber früher akzeptieren wenn keine 100% Lösung erreicht werden konnte.
- Stärkere Softwareunterstützung für kollaboratives Arbeiten (vor allem im Kontext der Erstellung formaler Dokumente) finden und vor Start des Projektes klären
- Kleinere Ziele setzen und dann sauberer lösen, speziell im Hinblick auf Implementierung. Viel stärker Test Driven arbeiten und im Vorfeld der Implementierung benötigte Frameworks recherchieren (bspw. Chai , Mocha .. in Node.js)
- Zielvorstellungen vor Bearbeitung einer Aufgabe präziser abklären und erst wenn das Ziel eindeutig benannt ist mit der Bearbeitung beginnen
- Einarbeitungsaufwand für noch nicht sehr gut bekannte Themenfelder (bspw. Android Plattform, unbekannte Datenbanktechnologie, MCI Vorgehensmodell) nicht unterschätzen
- Primärquellen für durchgeführte Methoden finden, früher nachfragen ob anderen solche Quellen bekannt sind (Anforderungsschablone, User Role Checklist usw ..)
- Bekannte Methoden professioneller umsetzen (Protokolle bei Evaluationsmethoden,
- Nicht wechseln in den Sprachen bei Variablennamen, Ressourcenbezeichnern u.Ä und stärker entlang erstellter Spezifikationen arbeiten(!) (JSON Schemata bspw. nicht konsequent eingehalten)
- In Zukunft genauer das Zusammenspiel gewählter Technologien prüfen, bei den PoCs wurde z.T „unnötige“ Arbeit geleistet (bspw. Open Route Service verwendet XML als Outputformat, im Vorhinein wurde der Rest der Architektur mit JSON konzipiert, der durchgeführte PoC war zwecklos.)